

Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **15 (1928)**

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

»Ich wurde in einer Großstadt geboren, ich verbrachte meine Jugend, meine Schulzeit in ihr. Einen Garten besaßen wir nicht. Was mir nach den Stunden der Schule und der Schularbeiten an Zeit noch übrig blieb, konnte ich im Spiel nur auf der Strasse verbringen. War meine Jugendzeit eine Ausnahme?«

Der Verfasser hat sich aus einem naturhungerigen Grossstadtkind zu einem Gärtner und zu einem Vorkämpfer für die Volkspark-Idee entwickelt. In seinem vorliegenden Buche sammelt er die eigenen sowie die Erfahrungen seiner Kollegen und wirbt mit warmem Herzen für die noch junge Volkspark-Bewegung. Ein reiches Material an Photographien und Plänen dient zur Erläuterung des Textes. Das in einem populären Stil geschriebene Werk wird ohne Zweifel gute Propagandadienste leisten.

Volkspark konnte man vor Beginn unseres Jahrhunderts noch nicht. Anfangs des letzten Jahrhunderts waren die heutigen Großstädte noch klein und durchsetzt von vielen Gärten, ja oft noch direkt verbunden mit Feldern und Wiesen. Die wachsende Bebauung besetzte all die kleinen Grünflächen. In ganz ungenügender Masse suchte man da und dort durch Anlage eines »Stadtparkes« der Bevölkerung Gelegenheit zum »Spazieren« zu geben. Das Betreten der Grünflächen, Spiel und freies Tummeln waren aber immer streng verboten.

Zwei neue und wichtige Bewegungen, das rasche Wachsen der Kleingarten-Idee, sowie der unaufhaltsame Drang nach Sportbetätigung unterstützten die Reaktion gegen die Bauwut der Großstädte. Die Schrebergärten jedoch dienen nur einzelnen Familien, Sportplätze nur einer begrenzten Altersklasse. Noch immer fehlt der eigentliche, der soziale Volkspark.

Ludwig Lesser setzt sich nun intensiv ein für den Volkspark. Ein solcher sollte so nah wie möglich bei den bebauten Zentren liegen. Erst weiter nach aussen kämen Schrebergärten und noch entfernter die Sportplätze. Ein Volkspark soll ausser sonnigen Wiesen zum freien Tummeln, ausser Alleen und Anpflanzungen genügend Sitzplätze enthalten, ferner Turnplätze für Kinder, Männer und Frauen, Planschbecken, Wasserflächen, Luftbäder, Unterkunfts- und Erfrischungshäuschen, Parkrestaurants und Musiktempel, Brunnen, Freilichtbühne, Tiere, Blumen- und botanische Sondergärten etc. etc.

An Beispielen wie Stadtpark Hamburg, Anlagen der Stadt Köln, Frankfurt, Berlin und andern zeigt L. Lesser die Fortschritte der Volksparkbewegung. Sein Buch ist ein Programm für alle, die der gleichen Sache dienen. Immer mehr wird Wirklichkeit, was Ludwig Lesser schon vor 20 Jahren sagte: »Wer Volkspark schafft, vermeidet den Bau von Krankenhäusern, Irrenhäusern und Gefängnissen, und jeder Pfennig, in Volksparken angelegt, wird Zinsen und Zinseszinsen bringen dem wichtigsten Kapital, das wir besitzen, der Gesundheit des Volkes!« *Walter Mertens.*

Der Bucheinband und die Pflege des Buches. Von Douglas Cockerell. Ein Handbuch für Buchbinder und Bibliothekare. Aus dem Englischen übertragen von Felix Hübel. Zweite, von Maria Lühr durchgesehene Auflage. Mit Zeichnungen von Noel Rooke und andern Illustrationen. 308 Seiten mit 120 Abbildungen und 8 Tafeln. Klinkhardt u. Biermann, Verlag, Leipzig

Die deutsche Uebersetzung des Buches von Cockerell, das die technischen Grundlagen des Bucheinbandes zusammenfasst, liegt nun in zweiter Auflage vor. Autor und Uebersetzer haben es vermieden, das Werk als umständliches Handbuch darzubieten; so hat es neben den deutschen Handbüchern seine Geltung behauptet, da es dem Fachmann zur Ergänzung der praktischen Ausbildung dient und dem Bücherfreund, wie auch demjenigen, der das Buchbinden als Liebhaberei betreibt, ein wertvoller Führer ist. Der aus zwanzig Kapiteln bestehende Hauptteil des Buches gibt eine Zusammenfassung des Technischen; eine Fülle von überaus instruktiven Zeichnungen machen die Beschreibung der handwerklichen Vorgänge anschaulich. Zur übersichtlichen Charakterisierung der verschiedenen Arten von Bucheinbänden ist auch die tabellarische Darstellung verwendet worden: Auf zwei Tabellen werden für vier Hauptarten von Büchern, nämlich den Luxusband, den guten Einband für schwere und vielgebrauchte Bücher, den Bibliotheksband und den weniger wertvollen Band, die Merkmale der technischen Behandlung zusammengestellt. Ein Register der Fachausdrücke schliesst sich an.

Zwei Kapitel über die Pflege des gebundenen Buches bilden den zweiten Hauptteil des Werkes; die schädlichen Einflüsse, denen die Bücher unterworfen sind, und die Mittel, alte Einbände zu erhalten, sind darin beschrieben. Auf acht Tafeln sind typische Bucheinbände aus alter und neuer Zeit abgebildet. — Gerade bei uns, wo das künstlerische und handwerklich gediegene Buchbinden an den Kunstgewerbeschulen und in kunstgewerblichen Werkstätten mit Einsicht gepflegt wird, kann das handliche Buch Cockerells gute Dienste leisten. *E. Br.*

NOTIZ

Alte und neue Freunde von Fred Stauffer mag es interessieren, dass Stauffer zu nachstehenden Schriften die eindrucksvollen Umschlagzeichnungen geschaffen hat: Morgan, der ungekrönte König der Schweiz; 100 Einwände und Bedenken gegen Freiland-Freigeld; Loosli, Sansons Gehilfe und andere Novellen. Die Schriften sind im Verlag Pestalozzi-Fellenberg-Haus in Bern erschienen.

Die photographischen Aufnahmen des Schanzenhof und der Mehrzahl der Arbeiten von Ed. Bick und Fred Stauffer sind von Ernst Linck, Zürich, Rämistr. 3, ausgeführt.